

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 8: Berufsberatung II.

Artikel: Nachbereitung - Vorbereitung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wollen wir uns nun nicht vornehmen, auch ein wenig mitzuwirken, dass der Uebergang aus der einen in die andere jungen Berufsgenossen erleichtert werde? Und wenn gar einer deiner ehemaligen Schüler oder ein Nachbar oder sei es, wer es wolle, als arbeitsloser Kollege ein einsam Leben führt, dann hol in etwa hinein ins

Kinder-Paradies deiner Schulstube. Lass ihn gelegentlich unterrichten, aber ja nicht flügelahm werden!

Das ist, wie bereits gesagt, ein Werk christlicher Barmherzigkeit und Dienst an Kind und Schule, vor allem aber an einem jungen, zum Miterzieher bestimmten Menschen.

Nachbereitung – Vorbereitung

Niemals lasse den Schlummer du nah'n den ermatteten Augen,

Ehe das Tun von jeglichem Tag du dreimal geprüft hast. —

Was tat ich? Worin fehlt' ich? Versäumt' ich eine der Pflichten?

Alles von vorn bis zuletzt durchgeh' und, begingest du Fehler,

Führe sie dir zu Gemüte; doch der löblichen Handlungen freue dich. (Pythag.)

Wann passte wohl dieser weise Spruch besser als jetzt, da wieder ein Schuljahr zur Neige geht! Jetzt ist Prüfungszeit! Den kleinen anvertrauten Schützlingen pocht das Herz gar laut. Sie wollten wohl alles gut machen, so gut, aber — —. Ach, ihr kleiner Kopf kann doch nicht alles behalten. Der Lehrer weiss es, er kennt die arme, erbsündengeschwächte, menschliche Natur. Für ihn ist sie ja ein Grund zur Entschuldigung, wenn da und dort noch so eine grausige Leere vorhanden ist, wenn Lücken sich zeigen, wo er Fülle erwartete, und wenn gar krasser Unverstand sich dort breit macht, wo er bestimmt volles Wissen voraussetzte. Allerdings ist sich der Lehrer und Erzieher bewusst genug, dass diese Entschuldigung nur dann gilt, wenn er als Führer, als Leiter heraus aus kindlicher Schwäche restlos seine Pflicht getan hat. Schulschluss und Examen sind daher in erster Linie auch Prüfungszeiten für dich, Lehrer und Lehrerin. Sie fordern von dir Nachbereitung über die Jahresarbeit: Was tat ich? Wo fehlt' ich? Versäumte ich eine der Pflichten? Wie gut nun, wenn du ein Tagebuch geführt hast, ein Unterrichtsheft. Seite für Seite liegt vor dir, Woche um Woche des verflossenen Jahres kannst du an deinem Geistesauge vorbeiziehen lassen. Ein jeder Schultag, ja jede Schulstunde ist aufnotiert und wahrlich, jetzt freust du dich redlich trotz Lücken und Mängel so vieler „löblichen Handlungen“. Wer hätte das gedacht, dass das Unterrichtsheft so reiche Befriedigung auszulösen vermöchte? Freilich, an vielen andern Stellen weiss das Buch mit seinen Aufzeichnungen auch zu predigen, zu mahnen, zu bitten und ernsthaft zu belehren. Da hätte die Stoffwahl der verschiedenen

Fächer im bessern Zusammenhang sein können, dort muss die Darbietungsart in Zukunft anschaulicher gestaltet werden. Im Stundenplan ist diese, im Jahresplan jene Umstellung dringend nötig. Im einen Fache rufen die Erfahrungen nach kürzerer Zielsetzung, während in einem andern eine bessere Vertiefung nötig sein wird. Die ethischen Wochenziele verlangen mehr Konsequenz nach der einen, mehr herzliche Wärme nach der andern Seite, wenn sie nicht nur Oberflächenerfolge zeitigen sollen.

Eine derartige Nachbereitung nach dem Tagebuch des zu Ende gehenden Jahres wird nicht ohne Erfolg sein, sofern sie in enger Verknüpfung ist mit der Vorbereitung für das neue Schuljahr. Früh genug darum her mit dem neuen Unterrichtsheft, diesmal also mit demjenigen für 1936/37, damit alle die Vorsätze für die Zukunft eingetragen werden können, die Erfolge und Misserfolge der Vergangenheit entsprangen. „Und begingst du Fehler, führe sie dir zu Gemüte.“ Diese weitausholende Vorbereitung für die ganze Jahresarbeit, eingeteilt in Trimester-, Monats- und Wochenstoffpläne ist so wichtig wie die tägliche Vorbereitung. Sie bürgt in erster Linie für zielbewusstes Erziehen und Unterrichten. Die Aufgabe des Lehrers ist eine so erhabene und wichtige, dass es ohne diese Zielsetzung nicht geht. Wohl umschreiben die Lehrpläne den Stoff; aber wo ist der Hexenmeister, der sich diese und ihre Durchführung während 30 und 40 Schulwochen im Kopfe behalten kann ohne Aufzeichnungen zu machen. Nicht umsonst meinte einst ein Pädagoge von Ruf: „Der Lehrer darf nicht, wie man sagt, von der Hand in den Mund leben.“ Nein:

Wie ein Feldherr seinen Plan macht, eh' ins Feld er zieht,

Wie der Künstler jedes Werk erst in der Seele sieht, Also muss sich jeder Lehrer treu das Werk bereiten Und voraus den Tag bedenken, um ihn gut zu leiten.

Der Katholische Lehrerverein hat ein Unterrichtsheft, ein Tagebuch geschaffen, das diese weitausholende, wie auch die tägliche Vorbereitung dem Lehrer leicht machen soll. Unzählige Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des

Werkleins; die Abnehmerzahl wächst dabei von Jahr zu Jahr. Man rühmt die Einfachheit desselben. Es belastet nicht mit der Ausfüllung zeitraubender Statistiken und Zusammenstellungen. Die erste Seite enthält Angaben über die Schulzeit und die Ferienverteilung. Dann folgen zwei Seiten Stundenpläne. Die zwei ausgefüllten Tagebuchseiten (Musterseiten) überklebe ich jeweilen mit einem Kalendarium, in dem ich Ferien und sonst schulfreie Tage vormerke. Es ist nicht gesagt, dass die Eintragungen auf den Tagebuchseiten den Mustern zu entsprechen haben. Je nach eigenem Gutfinden passt man diese den Verhältnissen an. Den Stoffplan teilt man mit Vorteil nach Quartalen ein und fügt ein Verzeichnis des behandelten Stoffes bei. Wer ein vom Kanton gelie-

fertes Schülerverzeichnis zu führen hat, kann die bezüglichen Seiten im Unterrichtsheft ganz gut zu Aufzeichnungen verwenden, die der späteren Berufsberatung als Wegleitung dienen können.

Versäume darum nicht, ein so vortreffliches Hilfsmittel für den Unterricht anzuschaffen. Man bezieht es bei Hrn. Sekundarlehrer Xaver Schaller, Weystrasse 2, Luzern. Auch im Lehrmittelverlag einiger Kantone ist es erhältlich. Wer auf Wohltaten baut, hat wohl gebaut. Der Reinerlös aus dem Unterrichtsheft geht in unsere Hilfskasse und dient zur Unterstützung armer bedrängten Kolleginnen und Kollegen. Darum, katholischer Lehrer, stelle auch du dein neues Schuljahr auf die Grundlage einer Wohltat. St.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Berufswahlsorgen des Mädchens

Schulfrei! Schüler und Lehrer freuen sich auf den Nachmittag. Ueber seine Zeit verfügen dürfen, hat für alle, die sonst in der Fron des Alltags stehen, einen besonderen Reiz. Aber mein heimeliges Lehrerinnenstübchen weiss heute nichts von Erholung und Ruhe. Es ruft das „Berufsberatungs- und Stellenvermittlungsbüro“ im kleinen.

Eine Mutter kommt. Im Frühling wird eines ihrer Mädchen aus der Schule entlassen. Ich weiss ihm ein Plätzchen. Es könnte in sehr gutem Hause eine Haushaltlehre antreten. Mit Freuden ginge das Kind, aber die Mutter kann es nicht gehen lassen, weil die Schwere der Krisenzeit an ihrer Gesundheit und Kraft nagt, so dass sie heute selber Hilfe braucht. Schade, ich hätte gerade diesem Mädchen so gern den Weg ins Leben geebnet.

Eine andere Mutter meldet sich. Ihre Tochter ist in Stellung und kann dort nicht heimisch werden. Das Rohe und Ungezogene verwöhnter Kinder treibt sie weg. Die blinde Liebe einer Mutter vereitelt alles erzieherische Wirken. Dies Mädchen war einmal meine grosse Sorge. An seiner Haushaltlehrstelle wollte es gar nicht gehen. Immer liefen Klagen ein, das Mädchen wolle und können sich nicht einfügen. Wie würde es später an einer Stelle gehen, wenn es als Volontärin im fröhlichen Zusammensetzen mit Gleichaltrigen nicht möglich war? — Ge-

gen alles Erwarten ging es sehr gut. Das Mädchen wollte allein, auf eigene Verantwortung schaffen, wollte nicht mehr bemuttert werden. Heute ist es ein tüchtiges Dienstmädchen, eine Hilfe seiner alternden Mutter.

Wieviel Sorge lastet heute auf so mancher Familie! Schaffensfrohe gesunde Söhne sitzen daheim, zum Nichtstun verdammt. Mädchen finden viel leichter Arbeit und Brot, besonders, wenn sie bereit sind, dem Hausdienst sich zu widmen. Allein, noch spukt in vielen Köpfen die Idee, der Beruf des Dienstmädchens sei erniedrigend. Wie könnte es anders sein, wenn Mütter ihren Töchtern beibringen: „Nur eine Magd musst du nicht werden.“ Es ist eine grosse und schwere Aufgabe unserer Zeit und der Frauenvereinigungen, den Hausaltdienst wieder zu Ehren zu bringen, Herrschaften und Dienstboten zu erziehen, dass eines dem andern etwas sein will.

Was soll ich nach der Schulentlassung anfangen? Diese Frage beschäftigt unsere Jugend wohl weit mehr, als dies in frühern Jahren der Fall war. „Alle aus meiner Klasse wollen Verkäuferin oder Bürofräulein werden, auch ich möchte am liebsten in einen Laden.“ Aber T. sieht doch ein, dass die Aussichten in diesem Berufe für das Leben gar gering sind. Es hält schon schwer, eine Lehrstelle zu finden; wieviel wird es erst